

WILHELMSHAVENER ZEITUNG

Klischees aus der Kindheit auf dem Prüfstand

NEUERSCHEINUNG WZ-Journalist Martin Wein hat Buch über Süd-Pazifik veröffentlicht – Staunen bis zum Schluss bewahrt

Drei Monate lang stillte der Wilhelmshavener sein Fernweh. Auf Bora Bora träumen die Einwohner vom Matterhorn.

VON MARTIN MÜNZBERGER

WILHELMSHAVEN – Es ist zugegeben etwas skurril: Während draußen die Hagelkörner aufs Vordach krachen, sollen die Gedanken zum Südpazifik wandern – zu Korallenriffen und Perlenfarmen. Genauer: Nach Polynesien – diesen 50 Millionen Quadratkilometern Wasserwüste zwischen Hawaii, den Osterinseln und Neuseeland.

WZ-Journalist Martin Wein ist dort gewesen. Neun Jahre ist das bereits her, ein Diavortrag in der Reihe „Durch die Welt mit der WZ“ ist daraus entstanden – und jetzt ein Buch, das auf den Tagebuch-Aufzeichnungen jener Zeit fußt: Süd-Pazifik. Polynesien in 90 Tagen.

„Eigentlich wollte ich nach Patagonien, als sich damals die Möglichkeit zu einer dreimonatigen Auszeit ergab“, erinnert sich der promovierte Historiker. Weil dann aber bereits die Anmietung eines Pickups KFZ-Mechaniker-Kenntnisse und das Budget eines Formel 1-Rennstalls erforderlich zu machen schienen, reifte Plan B. Martin Wein: „Von der Südsee hatte ich vie-



Klischeebilder wie die über dem Wasser gebauten Hütten auf Moorea fand Martin Wein (rechts bei der Erkundung von Bora Bora auf dem Fahrrad) bei seiner dreimonatigen Pazifik-Tour.



FOTOS: WEIN

le Klischee-Vorstellungen im Kopf. Insofern schien es spannend zu sein, wie viel davon der Wirklichkeit entspricht. Und weiter weg geht es nicht. Selbst die Antarktis ist näher.“

Dass die Welt dann allerdings doch kleiner ist als gedacht, stellte der 35-Jährige schnell fest. Immer wieder kreuzten sich die Wege mit anderen Reisenden. Martin Wein. „Ein Pärchen von den Fidschi-Inseln habe ich auf Neuseeland wiedergegesehen. Wie überhaupt viele organisierte Weltreisende nur einige wenige Punkte ansteuern und dort immer wieder aufeinander-

treffen.“

Martin Wein, der die Tour zusammen mit seiner Mutter unternahm, ging anders vor. Zwar waren die Flüge nach Amerika, Fiji bzw. Neuseeland im Vorhinein gebucht, anschließend aber ließen sich die Weltreisenden auch vom Zufall treiben, schauten auf Campingplätze, erkundeten Bora Bora mit dem Rad, stiegen auf LKWs oder heuerten auf Frachtern an. Martin Wein: „Man braucht etwas Gottvertrauen und muss ein bisschen Französisch sprechen. Aber es ist auf jeden Fall viel lustiger als jeder Pau-

schalurlaub.“ Ernsthaft bedroht hat sich der Wilhelmshavener in diesen 90 Tagen nie gefühlt. „Irgendwann tauchte mal ein Typ mit einer Machete auf und befahl mir mitzukommen. Auch manche Holzbrücken, die ich überquert habe, sollte der TÜV lieber nicht sehen. Und wenn man sich mit einer Maske einem Vulkan nähert, ist das auch ein komisches Gefühl. Aber es ist halt Neuseeland oder Polynesien und nicht Disneyland – auch wenn es häufig traumhaft war.“

Dieser Eindruck ist der Reisende nie müde geworden.

„Jede Insel ist im Prinzip gleich gebaut, aber jede ist anders. Ich habe mir das Staunen und die Begeisterungsfähigkeit bis zum Schluss bewahrt – und ich würde sofort wieder dorthin reisen.“

Immer wieder stellt der Wilhelmshavener aber auch fest, wie wenig das Klischee der Realität entspricht. „Bora Bora war – nicht nur wegen der riesengroßen Kokoskrabben – tatsächlich traumhaft. Wenn man dort aber in Bars Fototapeten vom Matterhorn sieht, weiß man, wohin sich die Einwohner wegträumen.“

Und noch etwas ist Martin

Wein vom Schlagertraum der 50er-Jahre in Erinnerungen geblieben. Als der Wilhelmshavener in einer Lagune, einem „80 Quadratkilometer großen Gemälde in Blau und Grün, Schnorcheln und mit Rochen und Haie auf Tuchfühlung ging, fand er eine verkehrte Welt vor. „Gewöhnlich werden Badebuchten eingezäunt, um unwillkommene Besucher aus der Tiefsee auszusperren. Dort aber war das Prinzip umgedreht. Ein schnöder Drahtzaun hinderte alle Meeresbewohner daran, vor dem Besucheransturm das Weite zu suchen.“

Kleine Schönheitsfehler in seinem ansonsten rundum leistungswerten Buch sind das Fehlen einer Karte, um die Tour des WZ-Journalisten nachzuvollziehen, und der nur sehr kurz gehaltene Foto-

teil. Im kommenden Jahr wird die nächste „Reise“ nicht ganz so weit führen. Im Wartberg-Verlag folgen nach „Um drei an der K-W-Brücke“ weitere Anekdoten aus Wilhelmshaven. Der Rest ist offen. „Die Antarktis und Grönland würden mich auch reizen.“



Martin Wein:
Süd-Pazifik.
Polynesien in
90 Tagen
Wiesenburg-
Verlag
314 Seiten,
23,80 Euro